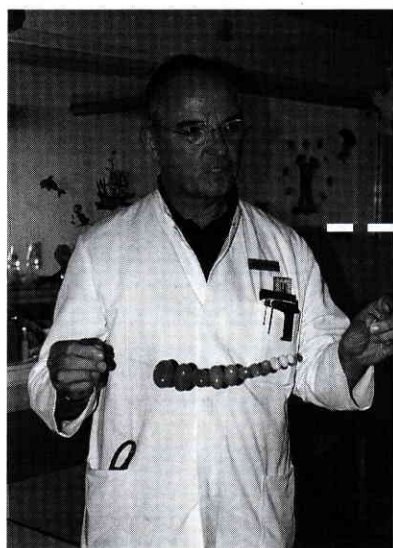
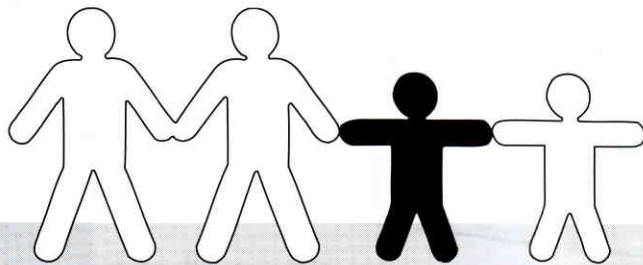


Engagement für die



Ein Bericht  
von Joachim Hof

# Im Kampf gegen den Krebs



Prof. Dr. med. Manfred Rister

Niklas baut für  
Reinhard Feldkirchner  
Monopoly auf



Es ist Donnerstag, 17. Mai, 16.30 Uhr, Koblenzer Straße 120 in Moselweiß. Ich bin verabredet mit Reinhard Feldkirchner, Jahrgang 1953, waschechter Horchheimer, in Kobern-Gondorf wohnend. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite ist die Kinderklinik des Kemperhofs. Professor Dr. Rister, der Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, hat uns schon erwartet. Der Zutritt in die Abteilung für krebskranke Kinder ist normalerweise verboten. Hier werden nämlich Kinder, die an Tumorerkrankungen oder Blutkrebs leiden, mit aggressiver Chemotherapie behandelt. Sie sind in dieser Zeit für alle Krankheitskeime, die von außen eingeschleppt werden können, besonders gefährdet. Deshalb öffnet uns der Chef selbst die doppelt gesicherten Türen und führt uns ins Schwesternzimmer. Diplomsozialpädagogin Claudia Dreher und Erzieherin Julia Koch sind noch da, außerdem die Schwestern vom täglichen Dienst. Über den Flur erreichen wir einen der drei abgeschlossenen

Pflegebereiche. Drei Patientenzimmer mit je zwei Betten sind zu einer Pflegeeinheit zusammengefasst.

Niklas, 13 Jahre, darf frei herumlaufen. Er baut für ein Foto das Monopoly-Spiel auf. Das Foto ist gerade im Kasten, als die Flurtür aufgeht und Lena, 3 Jahre, auf dem Arm ihrer Mutter in den Raum zwischen Flur und Krankenzimmer getragen wird. Die Mutter schiebt ein ca. 1,80 m hohes Gestell, an dem mehrere Infusionsflaschen hängen, vor sich her. Lena ist müde. Kein Wunder: Lena wird mit aggressiver Chemo vollgepumpt, um die tödlichen Tumorzellen in ihrem kleinen Körper zu zerstören. Der Körperkontakt zur Mutter, das Kuscheltier im Arm und die wohnlliche Klinikumgebung vermitteln ein wenig Geborgenheit. Die Tür zum Flur geht auf. Tobias schiebt seinen Infusionswagen vor sich her. Tobias ist sechs. Ich weiß nicht, wie lange er schon hier ist. Die Chemo hat ihre Spuren auf dem Kindergesicht hinterlassen. Es sieht schrecklich erwachsen aus.



Das Schwesternteam

Dem Erstklässler sind nicht nur seine Schneidezähne wie allen Erstklässlern ausgefallen, er hat auch seine Haare verloren. Die großen Augen unter der hohen Stirn wirken auf mich unheimlich traurig.

Die Kinder bleiben für die Dauer der Chemotherapie drei bis fünf Monate zusammenhängend in der Klinik. Ich mache ein Foto. Lena ist total fertig, Tobias kaspert ein wenig herum. Er ist auch geschafft. Aber seine Eltern sind da. Und die Hoffnung. Wieder gesund zu werden, nein, einfach leben zu dürfen wie andere Kinder auch. Eine Etage tiefer ist der Kindergarten. Erzieherin Julia und Claudia, die diplomierte Sozialpädagogin der Kinderklinik, haben noch etwas zu besprechen.

Herr Feldkirchner führt mich zurück auf die andere Straßenseite, Koblenzer Straße 120, in die vereinseigene Wohnung: zwei Einzelzimmer, ein Doppelzimmer, Wohn-Esszimmer, Küche, Duschen, Gästetoilette, Hausarbeitsraum mit Waschmaschine und Zustellbetten für Kinder. Die kliniknahe Elternwohnung ist ‚ein Zuhause auf Zeit‘ für Mütter oder Väter, deren Kinder im Kemperhof behandelt werden. Zur Zeit wohnt eine junge Frau mit ihrem dreijährigen Sohn Anton hier. Der sechsjährige Krebspatient Alexander freut sich darauf, ab und zu von seiner Mutter mit seinem Lieblingsgericht verwöhnt zu werden. Hierhin kommt auch der Vater, der als Binnenschiffer auf dem Rhein

Dienst tut, wenn er in der Nähe von Koblenz mit seinem Schiff ankert. Alexander hängt im Moment nicht am Tropf und genießt es, für ein paar Stunden täglich der Klinikatmosphäre entfliehen zu können. Es geht auf sechs Uhr zu. Mutter und Brüderchen bringen Alexander zum Abendessen in die Klinik zurück.

Wir sitzen im Wohnzimmer, das auch für Vorstandssitzungen und Elterngespräche genutzt wird. Reinhard Feldkirchner erzählt: „Die Elterninitiative krebskranker Kinder Koblenz e.V. wurde 1989 von betroffenen Eltern gegründet und hat sich zum Ziel gesetzt, krebskranken Kindern und deren Eltern in der schwierigen Zeit der Krebstherapie unterstützend zur Seite zu stehen. Meine Frau und ich kamen zum Verein durch gute Freunde, deren Tochter 1988 den Kampf gegen den Krebs verlor. Durch sie haben wir erfahren, dass es bis dahin für krebskranke Kinder und ihre Familien weder seelische noch materielle Unterstützung gab. Betroffene Familien mussten versuchen, ganz alleine mit ihrem schweren Schicksal fertig zu werden. Der Zorn darüber und die Tatsache, dass Krebs im Kindesalter in unserer Gesellschaft und auch von den verantwortlichen Politikern als Tabuthema behandelt und verdrängt wurde, veranlasste uns, der Elterninitiative Krebskranker Kinder Koblenz e.V. als aktiv förderndes Mitglied beizutreten. Seit 1995



Julia Koch in ihrem Kindergarten

bin ich für die Haushaltsangelegenheiten des Vereins verantwortlich.“

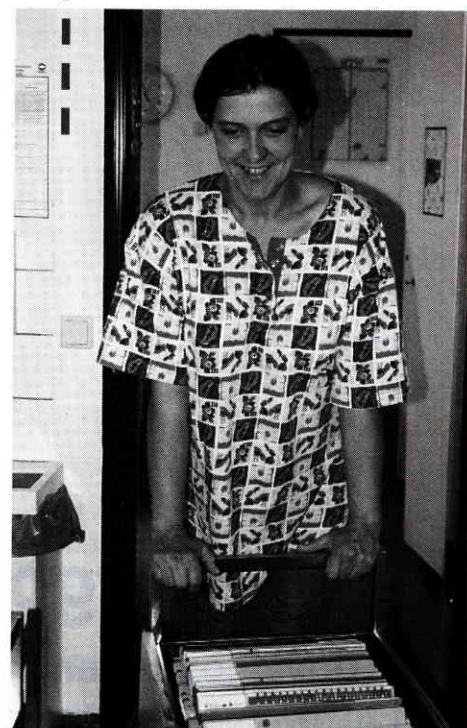
Eine sehr vielschichtige Aufgabe. Die langwierige und für die Kinder langweilige Therapie wird durch Kauf von Spiel- und Bastelmaterial, durch Bücher und Videos in Absprache mit der Sozialpädagogin etwas erträglicher gestaltet. Die lustigen Sonnenschutz-Vorhänge in den Krankenzimmern wurden vom Verein bezahlt und bringen ein wenig Wohnlichkeit in die sonst so sterile Umgebung. Schwester Pia, die Nachsorgeschwester, ist vom Verein angestellt. Auch ihr Dienstwagen wird von der Elterninitiative unterhalten. Schwester Pia kümmert sich um die Kathederpflege der kleinen Patienten, die gerade Heimurlaub haben. Die Mütter haben oft Angst, bei der doch diffizilen Krankenpflege etwas falsch zu machen und nehmen die Hilfe von Schwester Pia gerne an. Wenn die Kinder körperlich wieder so fit sind, dass sie Interesse für schulischen Lernstoff zeigen, können sie stundenweise kostenlose Nachhilfe von einer Lehrerin erhalten. Zweimal in der Woche kommt eine Reinmachefrau auf 630-DM-Basis in die Elternwohnung.

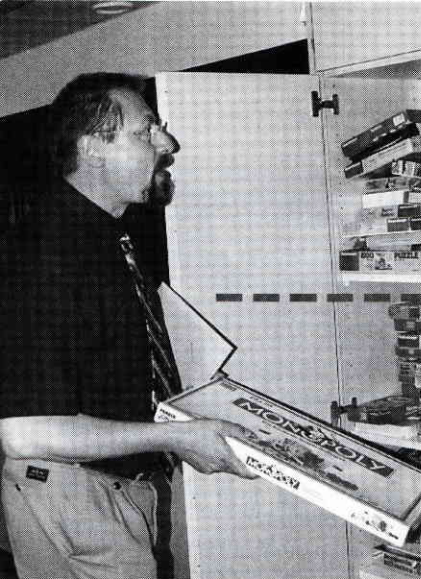
Für den Kindergarten ist die ausgebildete Erzieherin Julia Koch zuständig. Spielen und sinnvolle Beschäftigung gehören mit zur Therapie. Und wenn die kleinen Patienten den Weg in den Kindergartenraum nicht schaffen, schnappt sich Petra eben die Spielzeuge und

geht zu den Kindern hin. Auch sie wird vom Verein bezahlt. Die Personalkosten schlugen im Jahr 2000 mit fast 150.000 DM zu Buche. Fachbücher und Fortbildungen wie Sterbebegleitungsseminare für das Klinikpersonal sowie Trauerseminare für die Eltern übernimmt der Verein. Highlights sind immer die Ausflüge mit Eltern und Kindern. Dazu werden auch die Genesenen eingeladen. Drei Busse mussten im letzten Jahr bestellt werden, denn immer mehr Freundschaften unter Eltern und Kindern entwickeln sich in den schweren Zeiten der Krebsbehandlung.

Nach Abschluss der Therapie in der Klinik werden die kleinen Patienten meist in eine

Schwester Pia in Aktion





Reinhard Feldkirchner  
vor dem Spieleschrank



Lena und Tobias mit  
ihren Infusionsgeräten

**Kontaktadressen:**

**Elterninitiative  
Krebskranker Kinder  
Koblenz e.V.**  
Koblenzer Straße 116  
56073 Koblenz  
Tel. 0261-403773

**Reinhard Feldkirchner**  
Im Vogelsang 39  
56330 Kobern-Gondorf  
Tel. privat: 02607-6584  
Büro: 0261-3029-632

Kurbehandlung geschickt. Durch den langen Krankenhausaufenthalt sind oft die Familienbande, besonders zu jüngeren Geschwistern, brüchig geworden. Manchmal übernehmen die Krankenversicherungen die Kosten für den Kuraufenthalt eines Elternteils und eines der Geschwister. Wenn nicht, hilft der Verein mit einem Zuschuss. Insgesamt kamen im Jahr 2000 beinahe 345.000 DM an Ausgaben auf den Verein zu. Das können 400 Vereinsmitglieder mit einem Jah-

resbeitrag von 30,00 DM nicht erbringen. Feldkirchner: „Da müssen Spenden organisiert werden. Die Spendenbereitschaft ist da. Man muss sie nur wach halten und das kostet eine Menge Zeit und Arbeit. Wir vom Vorstand arbeiten alle ehrenamtlich, die laufenden Geschäftskosten werden von den Vereinsbeiträgen bestritten, jede Spendenmark kommt den Kindern zugute“, berichtet er nicht ohne Stolz. „Die Elterninitiative Krebskranker Kinder Koblenz e.V. ist auch bei den Ge-

richten eingetragen. Manchmal, wenn jemand zu einer Geldbuße an eine gemeinnützige Organisation verurteilt wird, können wir uns auch schon mal über einen unverhofften warmen Geldregen freuen. In den letzten Jahren hat sich für uns eine andere Quelle aufgetan: Ältere ‚Geburtstagskinder‘ verzichten auf materielle Geschenke - nach dem Motto: ‚Was soll ich mir zum 70sten noch wünschen? Ich habe doch alles!‘ - und lassen während der Feier den Hut

rumgehen zugunsten der krebskranken Kinder. Solch breit gestreute Unterstützung tut gut.“ Inzwischen ist auch der kleine Anton mit seiner Mutter zurückgekommen. Wir wollen aber nicht länger stören.

Übrigens, wenn Sie liebe Leserin, lieber Leser, etwas für die Elterninitiative tun oder sich einfach mehr informieren wollen, Reinhard Feldkirchner finden Sie sicher an einem der Kirmestage im Mendelssohnpark.

Joachim Hof



# KM Haustechnik

## Kretzer & Müller GbR

**Heizung • Lüftung • Sanitär • Solar  
Schornsteinsanierung • Regenwassernutzung**

Hinterdorfstrasse 36 ~ 56077 Koblenz-Arzheim

Tel./Fax 0261-9886748

e-mail: [KMHaustechnik@compuserve.com](mailto:KMHaustechnik@compuserve.com)

**Inhaber:**

**Stephan Kretzer**  
Brentanostrasse 47  
56077 KO-Ehrenbreitstein  
Tel. 0179-20 34 68 1

**Thomas Müller**  
Brandenburgstrasse 11  
56076 KO-Horchheim  
Tel. 0172-61 65 548